Telefon: +49 (0) 67 62 / 96 36 2 - 299
E-Mail: beratung@pernaturam.de

Die Natur weiß den Weg

RATGEBER für die artgerechte Hundeernährung

Das innere Gleichgewicht

Ausgabe 1, März 2016

Der Weg zum inneren Gleichgewicht ..... Titel
Den Krankheiten waren die Menschen nicht hilflos ausgeliefert ..... Seite 02
Auch Tiere verstehen die Apotheke der Natur ..... Seite 02
Die Menge macht das Gift ..... Seite 02
Altes Wissen ist ein Schatz ..... Seite 03
Was maßen wir uns an, sind wir denn heute soviel klüger? ..... Seite 04
Wie definiert man eine Infektionskrankheit? ..... Seite 04
Giardien, eine moderne Krankheit ..... Seite 05
Bakterien sind für eine bakterielle Krankheit nötig, aber nicht hinreichend ..... Seite 07
Der Hund ist eine Ganzheit mit Körper und Seele ..... Seite 08
Das Leben von Menschen und Tieren beginnt bei den Pflanzen ..... Seite 09
Die beste Vorbeugung ist eine optimale Fütterung ..... Seite 11
Die Grundernährung des Hundes ..... Seite 11
Rohfleisch oder gekochtes Fleisch ..... Seite 12

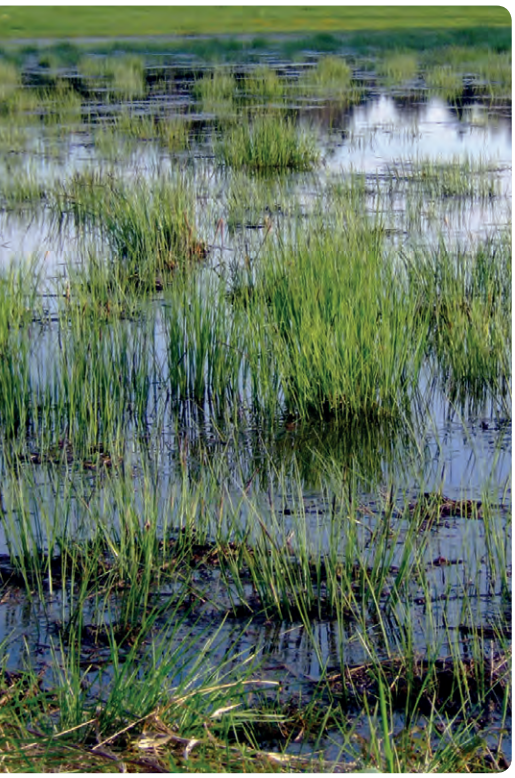
Der Weg zum inneren Gleichgewicht

Krankheiten begleiteten den Menschen und seine Haustiere seit jeher. Wurden die Tiere krank, starben sie gar oder verlor der Schäfer seinen Hütehund, war das eine Katastrophe.
Vor etwa fünfzehntausend Jahren gaben die ersten Menschen ihr Jäger- und Sammlerleben auf, wurden sesshafte Bauern, domestizierten zuerst Ziegen und Schafe, dann Rinder und später alle Haustiere, die wir heute kennen. Viele Menschen wurden auch zu wandernden Hirten.
Der Hund allerdings begleitete sie da schon seit zigtausend Jahren. Ohne Hunde sind Zivilisation und Kultur undenkbar. Ein Grund zur Dankbarkeit.
Dieser große Sprung der Menschheit in die Zivilisation brachte nicht nur Vorteile. Menschen und Tiere rückten in Häusern, Dörfern und Städten eng zusammen. Durch diese Dichte und die häufigen Kontakte untereinander kam es zur gegenseitigen Übertragung von Mikroben, vor allem von Tieren auf Menschen. Bakterien und andere Mikroben der Tiere sind verantwortlich für weit über hundert Krankheiten der Menschen, die man heute Zoonosen nennt.

Tiere beherbergen ihre eigene Mikrobenflora. Viele dieser Mikroben kannte das menschliche Immunsystem nicht und wurde ihrer nicht schnell genug Herr. So konnten sie sich etablieren und oft lebensbedrohlich werden. Ein typisches Beispiel ist die Pest, aber auch die Salmonellose und die Tollwut gehören dazu. Der umgekehrte Weg vom Menschen auf das Tier war ebenfalls möglich; die Leptospirose ist dafür ein Beispiel.
Infolgedessen sank die Lebenserwartung von Menschen und auch Tieren erst einmal deutlich, anders als man es aus heutiger Sicht erwarten würde. Für die Menschen wurde auch die Ernährung mit glutenhaltigem Getreide und Milch gefährlich. Es kam zu Darmerkrankungen, die auch heute noch viele Menschen plagen. Genauso waren Hunde betroffen, wenn sie Getreide oder Milch zu fressen bekamen. So ist es bis heute geblieben.

Den Krankheiten waren die Menschen nicht hilflos ausgeliefert

Eine große Anzahl natürlicher Mittel stand ihnen zur Verfügung, die meisten aus dem Reich der Pflanzen, aber auch Moor und Heilerden. Viele Krankheiten auch ihrer Haustiere konnten sie damit lindern oder gar heilen. Darüber wissen wir einiges u. a. durch Funde aus dem alten Ägypten und aus Mesopotamien.



Alle Pflanzen galten unseren Vorfahren als beseelt und von Geistern bewohnt, mit denen man sprechen und die man um ihre Hilfe bitten konnte. Spezielle Pflanzen und ihre Geister wird man den Krankheiten zugeordnet haben. So ähnlich sehen und erleben es viele Indianerstämme Südamerikas noch bis in die Gegenwart.

Was damals den helfenden Geistern der Pflanzen als Fähigkeiten zugeschrieben wurde, analysieren wir heute – rein materialistisch und reduktionistisch, wie wir zu denken erzogen wurden – als ihre wirksamen Inhaltsstoffe.

Aber ist diese Sichtweise nun für uns ein Gewinn? Verstehen wir Materialisten die Pflanzen und ihre Heilwirkungen besser als unsere Vorfahren?

Gelungen ist uns vor allem eines: die Natur zu entzaubern. Nur noch wenige Menschen lassen sich von ihr bezaubern. Die Natur ist uns fremd geworden.

Hat Ihr Hund Probleme? Zum Beispiel

mit der Verdauung,
mit Leber, Nieren, Bauchspeicheldrüse,
üblem Maul- und Körpergeruch,
mit Haut und Fell,
mit Knochen, Sehnen und Gelenken,
mit den Atemwegen,
mit dem Immunsystem,
mit Herz und Kreislauf?

Bei allen auftretenden Problemen spielt die Ernährung, also die Versorgung mit den richtigen Nährstoffen und Vitalstoffen, eine entscheidende Rolle. Das gilt auch und gerade dann, wenn Medikamente eingesetzt werden.

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine Mail, schildern Sie das Problem, ruhig ganz ausführlich, wir haben Zeit für Sie. Sie werden von uns qualifiziert und ausführlich beraten.

Auch Tiere verstehen die Apotheke der Natur

Soviel wissen wir heute durch viele Beobachtungen und gezielte Forschung, dass unsere wilden Verwandten, die Schimpansen und Bonobos, wahrscheinlich aber alle Tiere, heilende Pflanzen kennen. Wenn sie krank sind, suchen sie gezielt nach wirksamen Heilpflanzen. Nun sind die Tiere aber keine Wissenschaftler, die Wirkungen erforschen. Die Pflanzen müssen zu ihnen gesprochen und sie müssen es verstanden haben.

Nicht anders war es wohl bei unseren frühen Vorfahren.

Auch werden die das Verhalten der Tiere beobachtet und von ihnen gelernt haben. Sie waren achtsamer und aufmerksamer in ihrer Welt und nahmen mit ihren Sinnen wahr, wofür die meisten von uns heute blind und taub sind.

Die Menge macht das Gift

Wer die nährende und heilende Wirkung der Pflanzen versteht, weiß auch um ihre Giftigkeit und kennt die Grenze zwischen Heilen und Vergiften.

Vergiftungen durch Pflanzen hat es immer schon gegeben. Und sicher hat man gewusst, dass giftige Pflanzen, in kleinen oder kleinsten Mengen eingenommen, dem Körper helfen, sich zu heilen. Ein Beispiel dafür, wohl noch allen bekannt, ist der Fingerhut (*Digitalis purpurea*). Schon in kleinen Mengen tödlich giftig, wird er in winzigen Mengen gegen Herzschwäche erfolgreich eingesetzt. Medikamente daraus gibt es bis heute.

Man kannte sich gut aus und wusste genau, dass es die Menge ist, die das Gift macht, so wie es viel später Paracelsus formuliert hat: „Alle Ding' sind Gift und nichts ist ohne Gift. Allein die Dosis macht, dass ein Ding kein Gift ist. Dosis facit venenum."

Heute machen sich immer häufiger, vor allem im Internet, selbsternannte Botaniker wichtig mit ihren angeblichen Kenntnissen über giftige Bestandteile in einer Pflanze, die dann umgehend zur Giftpflanze erklärt wird. Das geht rum wie ein Lauffeuer.

So wird seit einigen Jahren die Liste der angeblichen für Tiere giftigen Pflanzen immer länger und die Anzahl der geeigneten Futterpflanzen immer kürzer. Als Futter für die pflanzenfressenden Nutztiere bleibt zuletzt nur eine kleine Gruppe Gräser; so auch das Weidelgras, das

in Amerika inzwischen auf der Giftliste gelandet ist, und das nun zurecht. Lesen Sie darüber die Artikel über Wiesen von Frau Dr. Vanselow auf der Seite von www.artgerecht-tier.de!
Diese Gift-Kampagnen hatten für die Ernährung der Pflanzenfresser fatale Folgen. Unsere pflanzenfressenden Nutztiere werden extrem einseitig ernährt. Das kann man ablesen an ihrer Anfälligkeit für Erkrankungen und ihrer extrem kurzen Lebensspanne.
In ihren Körpern fehlen die Vitalstoffe, und damit fehlen diese auch den Hunden, die von den Pflanzenfressern leben. Dafür sind sie mit Pilzgiften, u. a. der Endophyten, die in den Gräsern leben, massiv verseucht und oft nicht weniger durch Pestizide und Medikamente.
Eine Pflanze nach der anderen ist auf den Wiesen und im Futter verschwunden, darunter viele Heilpflanzen. Wo früher bis zu einhundert Arten wuchsen, sind es heute oft keine zehn mehr. Grasäcker haben die bunten Wiesen abgelöst. Viele jüngere Menschen wissen gar nicht mehr, wie eine Wiese aussehen sollte.
Hier liegt die Hauptursache für viele Erkrankungen, auch der Hunde und Katzen, denn das Futterfleisch kann nur bieten, was das Beutetier gefressen hat.

Was heute den Hunden angetan wird, betrachten die meisten Halter als fürsorglich. Sie sind verwundert, dass ihre Tiere trotz dieser Fürsorge so oft krank werden. Sie sind schlecht informiert.

Altes Wissen ist ein Schatz

So manche weise Frau wurde in früheren Jahrhunderten für ihr tiefes Wissen um die Wirkung von Pflanzen als Hexe gebrandmarkt, und viele mussten dafür mit ihrem Leben auf dem Scheiterhaufen bezahlen. Mit ihnen ist viel von diesem alten, kostbaren Wissen aus unserem kollektiven Gedächtnis verschwunden. Verloren ist es nicht, denn alles Wissen ist ewig in der Welt verfügbar, kann nicht verloren gehen, es kann nur vergessen oder ignoriert werden.
Wissen bietet sich immer wieder neu an, jedem, der erkennen will. Dabei geht es zwar auch um aufzählbare Fakten, aber vor allem um das Verstehen von Zusammenhängen. Solches Wissen will geduldig gesucht werden, und im Laufe eines Lebens wandelt es sich in tiefes Verstehen der Natur.
Aber wer sucht denn heute noch? Soll denn überhaupt gesucht werden? Wer befragt die Natur, lässt sich ihre Wunder zeigen? Wer liebt sie und geht achtsam mit ihr um?

Wenn wir uns anschauen, was aus dem Biologieunterricht in den letzten Jahrzehnten geworden ist, wird uns übel.
Viel altes Wissen und viel Erfahrung stecken in alten Büchern, und sie finden sich in Inschriften auf Gebäuden alter Kulturen, auf Tontäfelchen oder auf Papyrus. Wer fragt, bekommt Antworten. Lernen wir also das Fragen!

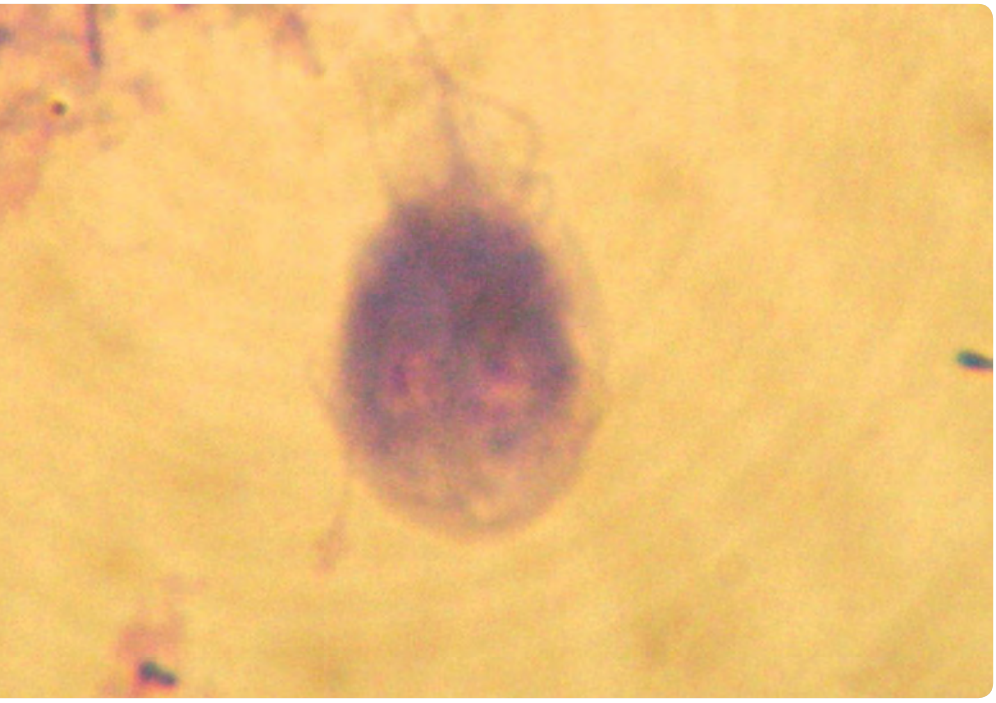
Deutsches Weidelgras © Rasbak - wikimedia.org

Was maßen wir uns an, sind wir denn heute soviel klüger?

Zweifellos hat die Menschheit große Fortschritte durch ihre Forschungen gemacht. Großartig waren die Erkenntnisse von Robert Koch und Louis Pasteur, die Krankheitserreger, Bakterien, Pilze und Einzeller entdeckten. Ein weiterer großer Schritt war im letzten Jahrhundert die Entdeckung antibiotisch wirkender Stoffe, mit denen vielen Menschen und Tieren das Leben gerettet wurde. Die eine oder andere Impfung wird auch hilfreich gewesen sein, so die der Füchse gegen Tollwut.
Seit der Entdeckung der Bakterien konnte man viele Mikrobenarten speziellen Erkrankungen und Seuchen zuordnen. Ab da sah man diese Mikroben als Verursacher der Krankheit an.
Mit der Entdeckung von Sulfonamiden und Antibiotika begann ein Siegeszug der chemischen Medizin. Einige Jahrzehnte lang war es damit möglich, Tiere und Menschen fast von heute auf morgen mit Antibiotika zu heilen, wenn es sich um eine Infektion handelte. Es schien wie ein Wunder, ohne Zweifel. Erst mit diesen Mitteln wurde die Massentierhaltung möglich.
Ärzte wurden zu Halbgöttern und verbreiteten die Kunde, bald alle Krankheiten besiegen zu können.
Wie lächerlich, oder besser traurig. Manche fühlen sich noch heute so, obwohl der Siegeszug zu Ende ist und wir in einen Abgrund schauen, wenn nicht bald ein neues Wunder geschieht. Denn immer mehr resistente Keime treten auf, und immer höher muss dosiert werden, immer gefährlicher werden mit steigender Dosis die Nebenwirkungen, die von Seiten der Ärzte und Tierärzte meist gar nicht erst erwähnt werden.
Die erhoffte Wirkung beim Einsatz von Antibiotika bleibt inzwischen oft aus – die Nebenwirkungen aber bleiben. Und je mehr Antibiotika, umso mehr Nebenwirkungen.

Wie definiert man eine Infektionskrankheit?

Dafür braucht man einen Erreger; gesucht wird meist ein Bakterium oder ein Einzeller. Dabei wird außer Acht gelassen, dass viele dieser sogenannten Krankheitserreger immer im Körper vorkommen, mehr oder weniger versteckt, aber nicht zu einer Erkrankung führen. Das gilt z. B. für die einzelligen Giardien, die inzwischen zu einem riesigen Geschäft geworden sind. Dabei bietet die Natur Hilfen, die keine Nebenwirkungen haben und dem Körper ermöglichen, sein inneres Gleichgewicht mit diesen Einzellern zu erhalten oder wiederzufinden.



Lichtmikroskopische Aufnahme von Giardia intestinalis in einem Hundekotpräparat © Kalumet - wikimedia.org

Nach der Vorstellung unserer Mediziner definiert ein gefundener Erreger die Krankheit. Also: Wird ein Erreger beim Hund gefunden, wird er für krank erklärt, ganz gleich, ob es dem Hund gut geht oder nicht. Fast immer werden sofort Antibiotika eingesetzt, meist sogar, ohne zu prüfen, ob sie noch wirken.
Als Ursache für Erkrankungen dürfen also nicht die Bedingungen im Körper angesehen werden, z. B. ein geschwächtes Immunsystem oder Zellstress wegen mangelhafter Versorgung mit Nährstoffen oder Vitalstoffen.
Es ist aber so, dass es erst dadurch den

Erregern ermöglich wird, sich extrem zu vermehren.
Das will man so nicht akzeptieren. Stimmt es nämlich, dürfte man die Lösung des Problems nicht zuerst in Medikamenten suchen, sondern in der Optimierung der Ernährung. Man will aber Medikamente einsetzen, mit denen Symptome rasch beseitigt werden. Das täuscht den Hundehaltern Heilung vor.
Mit Kortison gelingt das ebenso oft, wenn auch nicht lange anhaltend; den Mangel an Nährstoffen und Vitalstoffen können Medikamente aber ganz sicher nicht ausgleichen. Das eigentliche Problem bleibt ungelöst. Mit Reparieren kann man viel Geld verdienen.

Sir Michael Marmot, der große englische Epidemiologe, sagte: „Medizin ist das Versagen der Prävention." Und was bedeutet Prävention anderes als optimale Ernährung? Linus Pauling war der Meinung, dass ein optimal ernährter Körper nicht so leicht krank werden kann.
Wenn wir daraus nicht lernen, werden wir unsere Tiere und uns selbst nicht gesund erhalten.

Giardien, eine moderne Krankheit

Wer macht sich eigentlich noch darüber Gedanken, dass z. B. die erwähnten Giardien in vielen Hunden leben (man schätzt in 70 % der Population), ohne dass diese krank werden? Nach der Definition „Erreger gefunden = krank" müssten sie krank sein. Sie sind es aber meist nicht. Und das gilt für die meisten Mikroben. Lesen Sie dazu den Artikel „Eine total erfundene Geschichte" auf der Seite www.artgerecht-tier.de!
Man zieht es vor, Panik zu verbreiten –

Für die Leber haben wir das Produkt Hepatika entwickelt, das u. a. den Wirkstoffkomplex aus den Samenschalen der Mariendistel enthält. Nur der wirkt.

Für den Darm gibt es Purificar, in dem Zeolith / Klinoptilolith, Dolomit und Kreuzkümmel enthalten sind, die zusammen mit den Algen Chlorella und Spirulina im Produkt Spirella, Giftstoffe im Darm binden können, damit sie nicht zurück in den Körper gelangen.

Für die Nieren gibt es Nierenkräuter, von denen man am besten einen Aufguss macht und den dann ins Futter mischt.

Hepatika

100 g	27,00 €
250 g	55,00 €

Purificar

100 g	8,50 €
250 g	15,90 €

Spirella Mikroalgen-Mix

200 g 19,00 €

Nierenkräuter

250 g 10,00 €

die beste Methode, um den sofortigen Einsatz von Antibiotika und anderen Medikamenten zu rechtfertigen.

Sollen wir glauben, dass alle diese Mittel den Körper wieder vollständig verlassen? Dass die Ausleitungsorgane das problemlos bewältigen – Leber und Nieren, Darm, Pankreas und bei den Hunden die Haut zwischen den Zehen?

Die meisten dieser Stoffe sind schwer abbaubar, genauso wie die Pestizide, die den Namen Pflanzenschutzmittel tragen. Was für eine Verniedlichung! Vor allem sind sie doch mörderisch. Aus vielen dieser Stoffe entwickeln sich in der Leber noch weit giftigere Stoffe, die dann auch noch im Darm über den enterohepatischen Kreislauf zurück in die Blutbahn gelangen und so den Körper mehrmals vergiften können.

Helfen Sie den ausleitenden Organen bei ihrer schweren Aufgabe durch natürliche Stoffe!

Giardienbefall? Unsere Therapie-Empfehlung:

KOMPLETT auf Kohlenhydrate verzichten, also kein Trockenfutter füttern und auch keine stärkehaltigen Nahrungsmittel wie Reis, Mais, Nudeln zusetzen. Giardien brauchen Stärke und Zucker als Energieträger.

Das sollten Sie jetzt sofort machen:

- Einen Tag lang nur Schafskäse, echten Feta, füttern, am besten mit 30 Kräutergarten gemischt. Oder Sie nehmen Kräuter der Provence, 2 – 3 Teelöffel pro Hund!
- Usniotica-Tropfen von PerNaturam ab dem 2. Tag dreimal täglich geben. Je nach Gewicht des Hundes dreimal 5 Tropfen bis zu dreimal einen Teelöffel voll.
- Oft ist es sinnvoll, mit Enterogan zu kombinieren oder Enterogan im täglichen Wechsel zu geben. Je nach Gewicht des Hundes zweimal eine Messerspitze bis zu 5 g (2 kleine Messlöffel voll) am Tag.
- Fütterung ab dem 2. Tag: Fleisch oder Reinfleischdose mit Komplement, 30-Kräutergarten, Bauerngarten-Gemüsemix. Auf keinen Fall Stärke. Auch bei den Leckerlis darauf achten!
- Nach ca. 10 Tagen ist das Problem im Griff.

Akute Durchfälle lassen sich meist schnell mit Garon*forte* stoppen.

Ist Ihr Hund sehr geschwächt, bauen Sie ihn mit Regenerat für das Immunsystem wieder auf.

Wenn bereits eine Behandlung mit Antibiotika erfolgt ist, dauert der Aufbau der Darmflora etwas länger - wir begleiten die Hunde gerne mit KoProStop. Das enthaltene Heilmoor leitet Giftstoffe aus dem Körper aus, und der Vitamin-B-Komplex hilft, die defizitäre Darmflora zu entlasten. In Verbindung mit dem Schafskäse bauen wir die Darmflora wieder auf.
Unbedingt echten Feta nehmen, keinen Ziegenkäse oder Feta aus Kuhmilch!!!

Usniotica

50 ml	16,00 €
100 ml	28,00 €

Garon*forte*

100 g	16,00 €
250 g	33,50 €

Enterogan

100 g	16,00 €
250 g	33,50 €

Regenerat

100 g	16,50 €
250 g	33,00 €

30 Kräutergarten

150 g	7,60 €
300 g	14,00 €
900 g	29,90 €
3 kg	84,50 €

KoProStop

100 g	24,00 €
250 g	54,00 €

Bauerngarten fein, grob, grün

500 g	12,00 €
1 kg	19,90 €
3 kg	49,50 €

Basis-Versorgungspaket

250 g Komplement Basis,
300 g 30 Kräutergarten,
500 g Bauerngarten,
250 ml Lachs-Öl,
250 ml Hanf-Öl

60,00 €

Sie sparen 8,00 €

Bakterien sind für eine bakterielle Krankheit nötig, aber nicht hinreichend

Richtig ist, dass zwar jede Infektionskrankheit ihren bestimmten Erreger braucht. Der Erreger alleine reicht aber nicht aus, um krank zu werden.

Schon der Medizingigant Rudolf Virchow (1821 – 1902) hat Robert Koch (1843 – 1910), Endecker vieler Bakterien, diese Argumentation entgegengeschleudert. Sinngemäß: „Nicht die Erreger machen die Krankheit, sondern die Bedingungen, unter denen sie sich vermehren und so den Wirtskörper schädigen können“. Genauso argumentierten auch Max von Pettenkofer und in Frankreich Antoine Béchamp.

Wäre es anders, müssten alle Hunde, die einen sogenannten Krankheitserreger in sich tragen oder mit einem kranken Hund oder seinen Ausscheidungen in Berührung gekommen sind, ebenfalls sichtbar erkranken. Aber davon kann ja keine Rede sein.

Warum die Hunde trotzdem nicht reihenweise krank werden, lässt sich nur mit der Milieutheorie der oben genannten Wissenschaftler erklären. Das Milieu im Körper lässt normalerweise eine ungehemmte Vermehrung nicht zu. Das Immunsystem mit seinen vielen spezialisierten Zellen ist dabei unser bester Verbündeter.

Was ist Gesundheit? Innere Harmonie, innere Balance, Wohlbefinden, Vitalität und Fröhlichkeit. Das ist Gesundheit.

Und dafür kann man durch richtige Ernährung des Hundes einiges tun. Optimale Ernährung bedeutet immer Vielfalt und Abwechslung. Das wichtigste PerNaturam-Produkt dafür ist das Komplement.

Inzwischen gibt es davon mehrere Varianten:

Komplement Basis für die Grundversorgung aller Hunde mit Vitalstoffen, Mineralien und Spurenelementen – alles was mit Fleisch und Gemüse nicht oder nicht ausreichend abgedeckt wird.

Komplement Junior für Welpen und Hunde in der Wachstumsphase, mit zahlreichen antioxidativen Stoffen, vielen Vitalstoffen, Mineralstoffen und Spurenelementen organischen Ursprungs.

Komplement Sensitiv für empfindliche Hunde, mit Quinoakeimen, Moringa, Odermennig und Bittermohn, **ohne Blütenpollen und Bierhefe.** Ideal auch für vegan ernährte Hunde, auch wenn wir diese Fütterungsmethode nicht für richtig halten.

Komplement L-M mit L-Methionin zum Ansäuern des Harns bei Neigung zu Struvitsteinen.

ProNatal gehört ebenfalls zur Komplement-Familie. ProNatal ergänzt bei tragenden Hündinnen den erhöhten Bedarf an Vital- und Mineralstoffen, besonders an Calcium, B-Vitaminen und Folsäure.

Komplement Basis

150 g	9,90 €
250 g	15,00 €
500 g	25,50 €
1 kg	43,50 €
2,5 kg	89,00 €

Komplement Junior und Sensitiv

150 g	12,50 €
250 g	19,00 €
500 g	29,50 €
1 kg	47,50 €
2,5 kg	93,00 €

Komplement L-M

250 g	19,00 €
500 g	29,50 €
1 kg	47,50 €
2,5 kg	93,00 €

ProNatal

250 g	17,50 €
500 g	30,00 €
1 kg	51,00 €
2,5 kg	102,00 €

In allen Komplement-Varianten wurde der Anteil an Seealgenmehl auf ein Drittel reduziert und dafür Moringa, Algenkalk und Mangrovenalge ergänzt. So wurde der Jodgehalt deutlich reduziert.

Fleisch alleine, auch mit etwas Gemüse, wie es viele füttern, deckt den Bedarf des Hundes nicht. Es fehlen viele Stoffe. Komplement liefert, was fehlt, und komplettiert das Futter.
Ein wichtiger Bestandteil soll hier angesprochen werden, das Lecithin (Phospholipide). Aus diesem Stoff sind die Zellmembrane und die Nervenscheiden aufgebaut.
Gehirn und große Nervenstränge von Wiederkäuern, die viel Lecithin liefern könnten, dürfen aber wegen BSE nicht mehr verarbeitet werden. Sie sind angeblich Überträger der Prionen. Erstaunlicherweise ist an BSE bis heute noch keiner gestorben. BSE wurde aber als Begründung dafür benutzt, Millionen Tonnen genmanipulierte und deshalb mit Glyphosat verseuchte Soja nach Europa zu importieren.

In allen Komplement-Varianten ist Lecithin enthalten. Lecithin aus Sonnenblumen und nicht aus Soja, also GMO-frei, um der Genmanipulation und dem Herbizid Glyphosat zu entgehen.
Es gehören aber noch weitere Stoffe zu einer artgerechten Fütterung, die einer natürlichen Ernährung möglichst nahe kommen soll:
30 Kräutergarten und Bauerngarten-Gemüsemix. Reich an Vitalstoffen und Rohfaser. Sie ersetzen den Magen- und Darminhalt eines Beutetiers.
Hunde brauchen Rohfaser, also Stoffe, die sie nicht gut oder gar nicht verdauen können. Sie sind nötig für eine artenreiche Darmflora, für die Darmperistaltik, den Transport des Nahrungsbreis und vor allem für die Massage der Analdrüsen.
Hunde, die rohfaserarm ernährt werden, fressen übermäßig Gras.

Der Hund ist eine Ganzheit mit Körper und Seele

Sein Immunsystem reguliert durch viele spezialisierte Zellen die Besiedlung des Körpers mit Mikroben, vor allem innen, aber auch außen, und sorgt damit für die nötige Balance. Diese Fähigkeit hängt ab von der Psyche und dem Nervensystem.

Jeder Hundehalter kann mit richtiger Haltung und artgerechter Ernährung, vor allem aber mit Liebe viel zu dieser Aktivität beitragen. Liebe ist nicht nur ein schönes Gefühl und erschöpft sich nicht im Streicheln und Füttern, sondern ist die Brücke zwischen den Seelen zweier Lebewesen, die zueinander finden wollen.
Im Fachbereich der Psycho-Neuro-Immunologie befasst man sich seit mehr als einem Jahrzehnt intensiv mit dieser Thematik, und man weiß inzwischen viel darüber. In dicken Büchern kann man sich informieren.
Infektionserkrankungen und erst recht viele andere, meist chronische Erkrankungen, wie z. B. HD, ED, Cushing, Diabetes, Pankreas- und Niereninsuffizienz, und nicht zuletzt Krebs weisen auf ein Versagen des gesamten Körpers hin, auch wenn sie sich auf einen Körperteil konzentriert haben.
Man kann also nicht sagen, dieser Teil sei krank, ansonsten sei der Hund gesund. Der Hund ist keine Maschine, die aus Komponenten besteht, welche man austauschen oder reparieren kann. Krankheiten weisen immer auf eine Störung des gesamten Körpers und damit seiner inneren Balance hin. Bei jeder Therapie muss das berücksichtigt werden.
Uns macht man heute weis, man bräuchte sich nur um die Versorgung mit Proteinen, Fetten, Rohfasern etc. sowie Mineralien, meist synthetisch und anorganisch, und einigen künstlich hergestellten Vitaminen zu kümmern. Genau so sind – nach gesetzlicher Vorschrift – die Produkte deklariert. Und nach diesen Prinzipien sind die meisten Futter auf dem Markt zusammengesetzt.
Aber das reicht nicht annähernd, wie die immer weiter steigende Anzahl kranker

Tiere beweist. Hier wird deutlich, wie wir materialistisch und reduktionistisch indoktriniert wurden und werden, sodass viele ein Lebewesen mit einer Maschine verwechseln.
Müsste bei den großartigen Versprechen der Futtermittelwerbung und mit den vielen Medikamenten, die doch angeblich Heilmittel sein sollen, der Gesundheitszustand der Hunde nicht ausgezeichnet sein? Diese Frage sollte man sich einmal stellen.

Das Leben von Menschen und Tieren beginnt bei den Pflanzen

Hunderttausende Stoffe werden von Pflanzen produziert. Untersucht sind bisher etwa einhunderttausend. Die meisten davon sind wichtig für ein gesundes Leben, manche sind auch giftig.
Vitalstoffe sind überwiegend sekundäre Pflanzenstoffe. Sie ernähren nicht, sondern regen Prozesse im Stoffwechsel an, die dem Organismus helfen, seine innere Balance zu erhalten oder wiederzufinden. Bei Pflanzenfressern tun sie es direkt, bei Tierfressern indirekt über die Beutetiere, die ja meist Pflanzenfresser sind.
Drei Gruppen von den vielen sekundären Pflanzenstoffen sollen hier einmal genauer betrachtet werden.

Bitterstoffe: Sie stimulieren die Verdauungsorgane und stärken die Darmflora. Dazu gehören z. B. Kümmel, Anis oder bitterer Fenchel wie in Digestiv zur Förderung der Verdauung.
Ätherische Öle: Mit ihrer keimhemmenden und schleimlösenden Wirkung, vor allem aus Thymian, Salbei und Origanum, wie in Enterogan kombiniert zur Stabilisierung der Darmflora.
Anthocyane: mit ihrer entzündungshemmenden Wirkung in Cranberry, Hagebutten, Weintrauben wie in Urogenat oder Roter Pointer, zur Unterstützung des Urogenitaltraktes

Hinter einer körperlichen Schwäche steckt immer eine Über- oder Unterversorgung mit Nährstoffen. Ganz sicher aber sind alle geschwächten Körper unterversorgt mit Vitalstoffen. Durch diesen Mangel verliert der Stoffwechsel mehr und mehr seine Fähigkeit, das zu tun, was er tun soll, nämlich die Stoffe zu wechseln, also umzubauen in körpereigene. Ihm fehlen die Informationen, die Anstöße oder Auslöser. Die Folge: Alle Lebensprozesse laufen verlangsamt ab, auch die im Immunsystem. Der Körper wird schwach und anfällig.
Häufig sind die Ursachen auch ungeeig-

nete oder giftige Stoffe wie Pilzgifte, vor allem aber solche Stoffe, die der Körper nicht kennt, weil es sie in der Entwicklungsgeschichte des Lebens nie gegeben hat – die also nicht artgerecht sind. Die Chemie liefert uns davon jährlich Millionen Tonnen für alle Lebensbereiche, durch Futter, aber auch durch zu häufigen und nicht gezielten Einsatz von Medikamenten.
So hilfreich sie manchmal sein mögen, wir müssen endlich lernen, uns zu mäßigen.
Wer besteht denn schon auf einer gesicherten Diagnose? Wer lässt denn genau auf einen Erreger hin untersuchen, ein Antibiogramm machen, um das richtige, also wirksame Antibiotikum zu finden?
Fast jedes chemische Medikament hat Nebenwirkungen, teils extrem gefährliche, die ihrerseits zu neuen Symptomen führen. Wer informiert sich darüber?
Der naive und gutgläubige Hundehalter sieht diese Symptome als neue Krankheiten an. Er versteht den Zusammenhang nicht und wird darüber auch nicht aufgeklärt.
Jedes neue Symptom wird dann ebenfalls mit einem Medikament behandelt. Und wieder treten Nebenwirkungen auf. Das kann zu einer eskalierenden Behandlungskette werden, an deren Ende häufig der Tod nach langem Leiden steht.
Die Anfälligkeit für Infekte und die vielen sogenannten Zivilisatosen zeigen die Hilflosigkeit des Körpers, der sich nicht mehr wehren kann, weil er dafür nicht bekommen hat, was er brauchte und was die Natur für ihn vorgesehen hat.
Zuerst müsste also bei jeder Erkrankung nach den Ursachen gesucht und dann abgewogen werden, ob man die Nebenwirkung eines Medikamentes in Kauf nehmen kann und will.
Alle Symptome sind Hilfeschreie des Körpers, der auf einen tieferliegenden Schaden hinweisen will. Den muss man zuallererst finden. Danach wird auch die Behandlung von Symptomen sinnvoll.
Die äußerlich erkennbare Gesundheit oder Krankheit ist immer der Spiegel eines inneren Zustands. Krankheit ist also kein Überfall oder Unglücksfall, wie das viele meinen.

Die beste Vorbeugung ist eine optimale Fütterung

Der Körper muss durch die richtige Ernährung, durch Zuwendung, Geborgenheit und Liebe in die Lage versetzt werden, mit allen Lebensumständen fertig zu werden, auch mit Krankheitserregern. Wenn Ihr Hund krank geworden ist, dann gehen Sie in sich und überlegen, was Sie selbst dazu beigetragen haben könnten!

Was der Hundeorganismus an Stoffen braucht, sagen uns am besten die Wölfe. Wir müssen ihnen aber auch zuhören wollen. Mit einem Fertigfutter ist es meistens nicht getan, das gibt's bei Wolfens nicht.

Die Grundernährung des Hundes

Wolf und Hund haben sich seit wahrscheinlich schon hunderttausend Jahren voneinander entfernt. Der Wolf hat sich damals selbst domestiziert, indem er die Nähe menschlicher Siedlungen gesucht hat. Und die Nähe zum Menschen hat ihn in kurzer Zeit verändert zum Hund. An Knochenfunden (vor allem an den Kiefern und Zähnen), die über dreißigtausend Jahre alt sind, konnte man diese Veränderungen deutlich erkennen.
Weit über tausend Hunderassen soll es geben, riesige und winzig kleine. Und doch sind sie noch immer so eng miteinander verwandt, dass sie zur selben Art gehören. Alle könnten miteinander verpaart werden, notfalls durch künstliche Befruchtung, und alle daraus entstehenden Jungen wären fruchtbar.
Fruchtbarkeit in der zweiten Generation ist das Kriterium, nach dem bestimmt wird, was eine Art ist bzw. zu einer Art gehört. Deshalb ist auch die Ernährung von Wolf und Hund immer noch weitgehend dieselbe geblieben. Der Mini würde Mäuse jagen und der Maxi große Beutetiere, wie Rehe oder Hirsche. Mais- und Getreidefelder würden sie wohl nicht überfallen.
Und so sieht ihr Bedarf aus: Das ganze Beutetier, mit allem drum und dran und drin. Was das heißt, können Sie sich anschauen im Film von Herrn Jessat, den Sie auf der Seite von www.artgerechttier.de oder auf der PerNaturam-Seite finden. Da zerreißt sein Rudel Schäferhunde ein totes altes Schaf, und es bleibt – außer einem Stück Schädel – nichts übrig, keine Haut, kein Horn, kein Organ und kein Magen- oder Darminhalt. Alles wird gefressen.
Daran, an dieser Vielfalt der Stoffe eines ganzen Körpers, müssen wir uns orientieren.
Sage niemand, mein Hund ist anders, der braucht das nicht. Egal wie er aussieht oder wie groß er ist: Er hat das gleiche Verdauungssystem. Und deshalb braucht er das gleiche Futter, auch wenn er gewisse Präferenzen entwickelt haben mag. Sein Verdauungssystem ist zuallererst auf Rohfutter und Fette eingestellt, Stärke und Zucker gehören nur in geringen Mengen dazu, gerade soviel, wie eben ein Pflanzenfresser im Körper hat.

Und je früher Sie mit einer optimalen Versorgung beginnen, umso weniger anfällig wird Ihr Hund sein. Also: Komplement, 30 Kräutergarten, Bauerngarten-Gemüsemix, Hanf- und Lachsöl, Fleischknochenmehl oder Lamnaria Algenkalk (demnächst im Programm).

30 Kräutergarten

150 g	7,60 €
300 g	14,00 €
900 g	29,90 €
3 kg	84,50 €

Bauerngarten fein, grob, grün

500 g	12,00 €
1 kg	19,90 €
3 kg	49,50 €

Hanf-Öl

250 ml	13,90 €
500 ml	19,90 €
1 l	33,90 €

Lachs-Öl

250 ml	13,90 €
500 ml	19,90 €
1 l	33,90 €

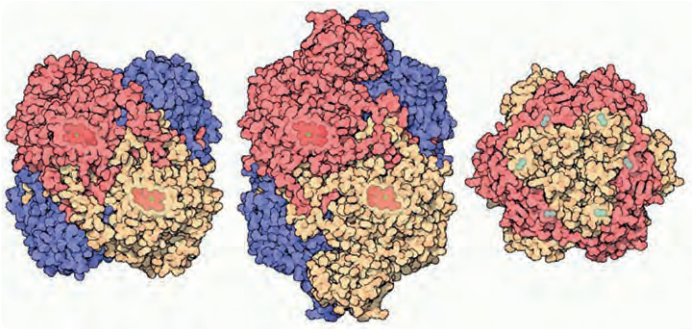
Fleischknochenmehl

500 g	10,00 €
1 kg	16,00 €
2,5 kg	30,00 €

Rohfleisch oder gekochtes Fleisch, alternativ Dosenfutter

Nicht jeder muss zum Barfer werden.
Barfen ist bei vielen schiefgegangen, weil z. B. überwiegend Muskelfleisch gefüttert wurde, also im Futter keineswegs der ganze Körper eines potentiellen Beutetieres abgebildet war.
Rohfleisch ist noch kein Barf. Solchen Hunden fehlen dann die richtigen Ergänzungen, wie sie in unserem Komplement, dem 30 Kräutergarten, dem Bauerngarten-Gemüsemix, aber auch Ölen und Fetten zusammengestellt sind. Dazu gehört auch Knochen, frisch und auf keinen Fall gekocht. Roh splittern sie nicht. Knochen sind die idealen Calcium-Lieferanten. Eine Alternative dazu ist unser Laminaria Algenkalk (demnächst

im Programm), der keinesweg nur Kalk enthält, sondern viele andere Mineralien und Spurenelemente.
Eiweiße aus Frischfleisch sind gefaltet und bilden räumliche Strukturen. Stellen Sie sich Eiweiße wie zu einem Ball geformt vor! Verdauungsenzyme, die Eiweiße zerschneiden sollen, können an der Oberfläche eines solchen Gebildes angreifen, nicht aber so leicht ins Innere des Balles gelangen. Das dauert.
Anders ist das bei gekochtem Fleisch, also auch dem Fleisch in Dosen. Beim Erhitzen werden die Faltungen aufgelöst, die Eiweiße bilden nun lange Ketten aus Aminosäuren. Jetzt können die Enzyme des Körpers bzw. vor allem der Darmbakterien die Kette an all den Stellen spalten, wo sich die Aminosäuren miteinander verbunden haben. Die Eiweißkette wird in Aminosäuren oder kurze Aminosäureketten zerschnitten.



Kugelförmiges Protein © Hans Blosser, slideplayer.org

Gekochtes ist also leichter verdaulich und verfügbarer als rohes Fleisch. Oft wird das Gegenteil behauptet, obwohl es falsch ist.

Was bekommt Ihr Hund zur Belohnung?

Selbstverständlich Wurstwürfel von unseren drei Sorten: Blutwurst, Hunsrücker Wurst und Wurst mit Sehnen- und Bänderstückchen. Wenn wir morgens unsere zwei Hunde und drei Katzen damit füttern, erleben wir täglich neue Begeisterung. So reagieren fast alle Hunde und Katzen.

Die Würste lassen sich gut in feste Würfelchen schneiden, so dass man sie als Belohnung in einer Tüte mitnehmen kann. Die Würste halten im Kühlschrank lange, man kann sie auch gut einfrieren.

Gesundheit bedeutet: Innere Harmonie, Wohlbefinden, Vitalität und Fröhlichkeit.
Unsere Devise lautet: Die Natur weiß den Weg.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit Ihren Hunden

Klaus-Rainer Töllner, Biologe

Manfred Heßel
Dipl. Ökologe und Phytotherapeut

Schwein komplett

400 g	2,95 €
12 x 400 g	32,00 €

Sie sparen 3,40 €

Reinfleisch-Dosen

verschiedene Sorten

400 g	2,95 €
12 x 400 g	32,00 €

Sie sparen 3,40 €

Wurst für Hunde

Blutwurst mit Schweineblut, Sehnen-Mark-Knochen vom Rind, Hunsrücker.

500 g	3,50 €
3 x 500 g	9,90 €

Überreicht durch:

natürlich gut PerNaturam
Die Natur weiß den Weg

PerNaturam GmbH
An der Trift 8
D-56290 Gödenroth

Zentrale: **+49 (0) 67 62 / 96 36 2 - 0**
Beratung: **+49 (0) 67 62 / 96 36 2 - 299**
Fax: **+49 (0) 67 62 / 96 36 2 - 222**

info@pernaturam.de
www.pernaturam.de

Wir versenden ab EUR 10,- € Auftragswert, ab EUR 60,- € portofrei innerhalb Deutschlands.

Hinweis: Wenn Sie diese Infoschrift „Die Natur weiß den Weg“ nicht mehr beziehen wollen, lassen Sie es uns wissen. Wir stellen dann den Versand sofort ein.

Bildnachweis: S.1: 104593862 © otsphoto - fotolia.com, S.2: 14240811 © Klaus Offermann - fotolia.com, S.3: links 42931289 © ksuksa - fotolia.com, S.4-5: 86610085 © karpichenko - fotolia.com, S.6: 17968706 © Martina Berg - fotolia.com, S.7: 17583771 © Ashley Photo - fotolia.com, S.8-9: 99081980 © Nadine Haase - fotolia.com, S.10-11: 103432277 © Jens Metschurat - fotolia.com

Preisänderungen und Druckfehler vorbehalten!

000000 030113